

Das Persönliche ist politisch

Liv Strömquists „Ich fühl's nicht“ im Cargo-Theater Freiburg

Warum hat Leonardo DiCaprio Affären am laufenden Band, aber nie eine wirkliche Beziehung? Wie ist das überhaupt mit „Falling in Love“ im Spätkapitalismus – bei schier unendlichen Vergleichs- und Auswahlmöglichkeiten? Ist der Andere jetzt nur noch austauschbare Ware, die vor allem dem narzisstischen Zweck dient, sich selbst zu spiegeln und zu bestätigen? Und was bedeutet das für den Feminismus, für's Kinderwollen und Kriegen, für Sehnsucht, Begehren und dieses Gefühl, das seit Urzeiten als überwältigende Macht und wunder-seltsames Märchen beschrieben und besungen wird? No more Love?

Die 1978 in Schweden geborene und vielfach ausgezeichnete Comic-Zeichnerin Liv Strömquist macht sich in ihrem 2020 erschienenen Sach-Comic „Ich fühl's nicht“ dazu auf Spurensuche in unterschiedlichen Theorien und wissenschaftlichen Ansätzen samt Ausflügen in die Weltliteratur.

Eine erhellende Reise, profund recherchiert und mit viel Witz in Szene gesetzt. Wie gut ihre Co-



Ein spannender Austausch unter Freundinnen auf der Bühne des Cargo-Theaters

© Maurice Korbelt

mics als Bühnen-Performance funktionieren können, hat das in Freiburg und München beheimatete Kollektiv Storytelling Engines um Isabella Bartdorff, Tjadke Biallowons und Lucy Wirth schon mit „Im Spiegelsaal“ gezeigt, jetzt war ihre vierte Produktion „Ich fühl's nicht“ (Premiere 2024 im Literaturhaus Freiburg) zu Gast im ausverkauften Cargo-Theater. Große Plakatwände mit Ausschnitten aus dem Strömquist-

Comic stehen hinter Sofa, Sessel, Tischchen und vielen Vasen voller Plastikblumen. Im zuckersüßen A-cappella-Satzgesang trällern sie den Elvis-Schmachtsetzen „Can't Help falling in Love with you“, bis Barthoff auf dem Boden liegend mit einem trockenen „Aber ich fühl's nicht“ unterbricht. Sie wird immer wieder in die Rolle Leonardo DiCaprios schlüpfen – „eine lauwarmer Herdplatte“, die einfach für nichts entflam-

men kann und für die Model A nicht viel anders ist als Model B. Warum? Im launigen Dialog-Ping Pong landen Isabella Bartdorff, Tjadke Biallowons und Bettina Grahs nun beim Philosophen Byung-Chul Han oder der Soziologin Eva Illouz, diskutieren leidenschaftlich und quicklebendig über deren Thesen, kreieren dazu eindrucksvolle Beispiele, erzählen von eigenen Erfahrungen und switchen mit umwerfender Schau-

spielerei blitzschnell zwischen Figuren und Diskurs-Ebenen hin und her: Werden zum verliebten Döner, zu Metzger-Klaus, Aphrodite, der liebestollen Caroline Lamb oder der hingebungsvollen Prinzessin Parvati. Ein irrer Ritt in Sachen Liebe von der Antike über das 19. Jahrhundert in die 60er Jahre bis zu Beyoncé, Self-Empowerment und nicht-gelabelte On-Off-Beziehungen.

So geht's zwar inhaltlich entlang von Strömbergs Kapiteln durchaus in philosophische Tiefen, die dann aber lustvoll im szenischen Wechselspiel gebrochen und geerdet werden. So ist das Publikum immer auch involviert in diesen spannenden, spritzig-frechen Austausch unter Freundinnen, gegossen in eine schnell geschnittene, saulustige Comedy Show, in der das Persönliche radikal politisch ist. Dazwischen gibt's frischgepressten Saft und Liebes-Lollis fürs Publikum. Ob Lieben wirklich wie ein Tod des Egos ist? Auch diese These macht Sinn, passt unsere Liebesunfähigkeit doch in das historische Tief in Sachen Sterben...

Marion Klötzer

Wenn die Tante nicht mehr die Tante ist

Hilfe, die Aliens übernehmen: „Mr. Tomato“ mit den Freiburger Immoralisten ist ein wüster Mix aus SciFi-Parodie und Satire



Alles ganz harmlos hier. Im Walmart säuselt sich „Santa Claus Is Coming to Town“ ins Gehör, ein hochgeschmücktes Tännchen gibt eine prächtige Kulisse ab für den Auftritt des Bürgermeisters von Forestville als mildtätiger Weihnachtsmann, dessen schönstes Geschenk an seine Bürger eine breite Umgehungsstraße ist, um – Nomen est Omen – das Geschäft mit den Fichten so richtig anzukurbeln. Die Dollarschnalle am Gürtel trägt Thomas Kupczyk, der sich mit Lust in die Rolle des schmierigen Lokalpolitikers wirft, nicht von ungefähr. Doch er hat die Rechnung ohne die furchtlose und geradlinige Ärztin Elaine Kildrane (Chris Meiser) gemacht. Und ohne Klein-Jimmy, der bei Jochen Kruß störrisch unter der roten Bommelmütze herausplärrt. Der Nikolaus ist nicht der Nikolaus. Natürlich nicht. Und die Tante ist nicht die Tante. Häh? Was soll nun das? Andreas Hall gibt sich mit Garnrolle im Haar, schwarzem Schnauzer und rosa Weihnachtsjäckchen äußerst indigniert. Weg mit dem Kind. Doch auf der Bühne der Freiburger Immoralisten, deren

Mobiliar bei Rotlicht ständig umgeräumt wird, braut sich was zusammen. Regisseur Manuel Kreitmeier hat das Stück „Mr. Tomato“ nach dem neuerlichen Amtsantritt von Donald Trump geschrieben und sich dabei von amerikanischen Science-Fiction- und Horrorfilmen der 1950er Jahre („Invasion of the Body Snatchers“, „Angriff der Killertomaten“) inspirieren lassen. Entstanden ist ein wüster Mix aus trashiger Parodie und gesellschaftskritischer Satire. Verschwörungstheorien und kapitalistischer Größenwahn gehen Hand in Hand: Vom ominösen Mr. Tomato in Gang gesetzte Außerirdische besetzen die Körper der Menschen und verwandeln sie in gefühllose Roboter. Deren erste Handlung besteht darin, alle Weihnachtsbäume in den Keller zu bringen. Längst ist auch der Sheriff (Lennart Katz) infiziert, zu schweigen von Kildranes Lebensgefährtin Margaret (Sina Schneider) und dem stocksteifen Onkel Harry (Burkhard Siegfried), der mit der Tante ein großartiges Spießhorrorpaar abgibt, das den Einflüsterungen des orange gesichtigen Mr. Tomato fanatisch ergeben

ist, während der Bürgermeister vor dem Porträt des Präsidenten an der Wand nur von einem träumt: Make Forestville Great Again. Die krude Mischung aus Gier, Patriotismus und Erlösungsphantasien setzt Kreitmeiers Text so bravourös in Szene, dass man über einige Haken im Plot gern hinweg sieht.

Und wenn jemand die Welt (noch) retten kann, dann sind es die Frauen. Der fabelhaften, souveränen Chris Meiser wächst Christina Beer als Fake Dunaway zu: Von der dienstbeflissenen Assistentin des Bürgermeisters entwickelt sie sich zur Mitkämpferin und neuen Geliebten von Elaine Kildrane. Wie genau es den beiden im Bund mit Jimmy gelingt, den DNA-Angriff der Flugtomaten auf die Menschlichkeit abzuwehren, tut nichts zur Sache. Wichtig ist nur, dass den Zuschauern die Geburt von Tomaten-Jesus erspart bleibt und Chris Meiser mit souliger Stimme zuletzt den Kirchenraum erobert. Gott bewahre uns vor Seelenlosigkeit und schenke uns Songs und Liebe.

Bettina Schulte

05. JUNI
2026
20.00 Uhr

BADENWEILER
Kur- und Festspielhaus

Tickets & Info: www.badenweiler.reservix.de